

Ausstellung "Land- und Ferienhaus", Basel, 11. Mai bis 2. Juni 1935 II

Autor(en): **P.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung «Land- und Ferienhaus», Basel, 11. Mai bis 2. Juni 1935 II

«Einfaches Bauen und Wohnen für Wochenende, Ferien und Alltag»

Vorbemerkung. Im Juliheft des «Werk», Nr. 7, wurde die vom Schweiz. Werkbund SWB zusammengestellte Abteilung «Wohnbedarf» dieser Ausstellung ausführlich publiziert und ebenso ein Hinweis auf die unter Mitwirkung des Bundes Schweizer Architekten BSA eingerichtete Abteilung «Das Haus» gegeben, für die wir nochmals auf die ausführliche Publikation in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. 105, Nr. 21, vom 25. Mai 1935 verweisen. Im folgenden tragen wir eine Besprechung der übrigen Abteilungen nach.

Die Abteilung I enthielt einen Ueberblick über das schweizerische Landschaftsbild, zusammengestellt unter Mitwirkung der Schweiz. Verkehrszentrale Zürich sowie der Propaganda-Abteilungen der Schweiz. Bundesbahnen und der Eidg. Oberpostdirektion in Bern, ferner eine Plan-Ausstellung einzelner Architekten und das Ergebnis eines schweizerischen Wettbewerbs zur Erlangung von Plänen für Einfamilienhäuser mit Gartenland mit Baukosten von höchstens Fr. 10 000. Im übrigen wurde auf Tabellen eine sinnfällige Einführung in einige grundsätzliche Baufragen gegeben, worüber der Leiter dieser ganzen Abteilung, Herr Prof. Hans Bernoulli, Architekt BSA, Basel, im folgenden selbst berichtet. (Red.)

Präludium

Wie soll man dem Besucher einer Bauausstellung, wie eben dies «Land- und Ferienhaus», bevor er in die tausenderlei Einzelheiten untertaucht, eine Vorstellung geben vom Bauwesen überhaupt? Heute? Da alle Begriffe sich wandeln über Nacht? Da in raschem Wechsel ästhetische, konstruktive, geschäftliche, soziologische Ueberlegungen in den Vordergrund gedrängt werden? Da Holzbau und Massivbau, da Architekt und Unternehmer, da letztes Raffinement und sorglose Primitivität gegeneinander im Kampf stehen?

Der Chef der Halle I hat es mit einem Mittel versucht, das heute sehr en vogue ist: mit der Stammtafel. Er hat für das «Schweizerhaus 1935» eine Stammtafel aufgestellt, und hat in Farben und Schriften, weit über Lebensgrösse, dem von der Strasse hereinströmenden Publikum zuerst einmal klargemacht, welche Elemente im Bau von heute und morgen sich mischen: allgemeine geistige Strömungen, wie sie im Bauherrn bewusst oder unbewusst sich regen, dann das schöpferische Walten des Architekten — ihnen gegenüber die technischen Gewalten, sich gegenseitig anziehend, abstossend, bekämpfend, aufmunternd.

Bequeme Korbstühle waren bereitgestellt, die den Besucher einladen, das Tableau in aller Ruhe sich zu Gemüte zu führen. In der stillen Hoffnung, dass sich die Begriffe «Architekt», «Unternehmer», «Bauherr» nun ordnen möchten, dass da und dort Lichter aufleuchten möchten über den dunkeln Vorstellungen, die dem Bauherrn den Architekten bald als Lakai präsentieren, bald

als traumverlorenen Künstler, bald als Halsabschneider und — in den meisten Fällen — als quantité négligeable.

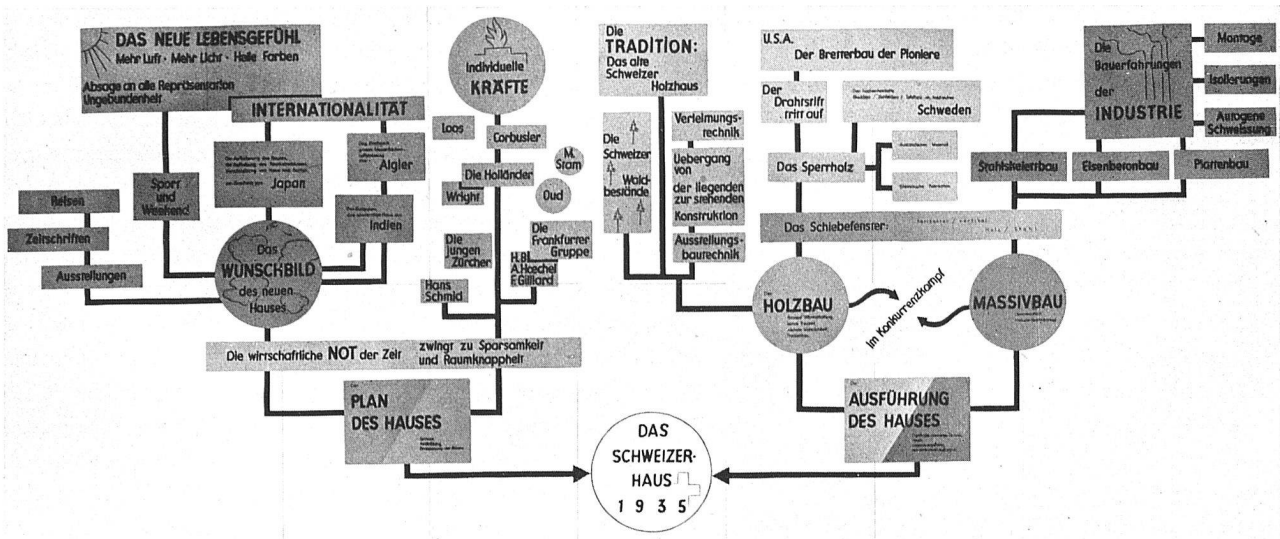
Neben der Stammtafel eine Kolonne graphischer Darstellungen über das böse Kapitel Finanzierung. Spukt nicht in vielen Köpfen die Idee, das Bauen sei teurer geworden, höher im Preis gestiegen gegenüber früher, höher als Lebensmittel, Kleider und all die tausend Kleinigkeiten des Budgets? Eine saubere Tabelle gibt Auskunft, dass der «Bauindex» treulich, wenn auch vielleicht etwas schwerfällig, der Bewegung der «allgemeinen Lebenskosten» folgt.

Will jemand wissen, wie sich die Rückzahlung der zweiten Hypothek in gleichbleibenden Annuitäten ausnimmt gegenüber der heute üblichen Rückzahlung von 5 %? Der Mann erhält promptesten Bescheid; er weiss, woran er ist, in beiden Fällen: das graphische Feld vermittelt eine zuverlässige Vorstellung der Grössenverhältnisse der Zahlungen, die beigegebenen Zahlen zerstreuen auch die letzte Unklarheit.

Will einer sichere Anhaltspunkte gewinnen über die festen und die variablen Kosten des Hausbesitzes? Er wird aufs schönste orientiert; sauber geschieden sind da die Leistungen an den Geldgeber und die Leistungen für baulichen Unterhalt, auf Jahre, Jahrzehnte hinaus.

Dem ungleich spröderen Thema der Baugesetzgebung ist der Chef der Halle I mit Modellen zu Leibe gerückt: die Frage der Zusammenordnung, der Aufstellung freistehender Häuser ist da systematisch behandelt: der § — zuerst, was er will, dann, was er leistet. Er möchte, der §, eine saubere Regelung herbeiführen, für alle gleich gültig, für alle gleich günstig. Die Anwendung des § auf ein bestimmtes Baugeviert zeigt die Vorzüge und die Grenzen — vor allem die Grenzen — einer derartigen Ordnung des Bauens: die Regelung, sie mag noch so gut gemeint und noch so fein ausgeklügelt sein — sie wird zur Zwangsjacke, sie führt zum Schema. Das Beste, das Leben selbst, ist wie wegdestilliert, ausgeblasen. Das wird namentlich durch die Modelle klar, die denselben Fall in acht Variationen darstellen, fünfmal nach dem § geordnet und dreimal geordnet in freier Vereinbarung zwischen der Baubehörde und den Bauenden (was natürlich nur möglich ist, wo ein ganzes Baugeviert in öffentlicher Hand steht).

Auch durch das Gewirr der Organisationsmöglichkeiten führt eine Wand voll graphischer Darstellungen. Denn wer soll sich auskennen zwischen all den Kombinationen von öffentlichem, genossenschaftlichem, privatem Vorgehen in bezug auf Landeigentum, Durchführung des Baues und schliesslichem Eigentum am Bau. Nicht als ob eine schematische Darstellung alle



Ausstellung «Land- und Ferienhaus», Basel, Mai-Juni 1935 «Die Stammtafel des Schweizer Hauses 1935» in Halle I
 Verfasser: Hans Bernoulli, Architekt BSA, Basel. Fotograf: Jehle, Basel. Original 6 m hoch, 11 m breit

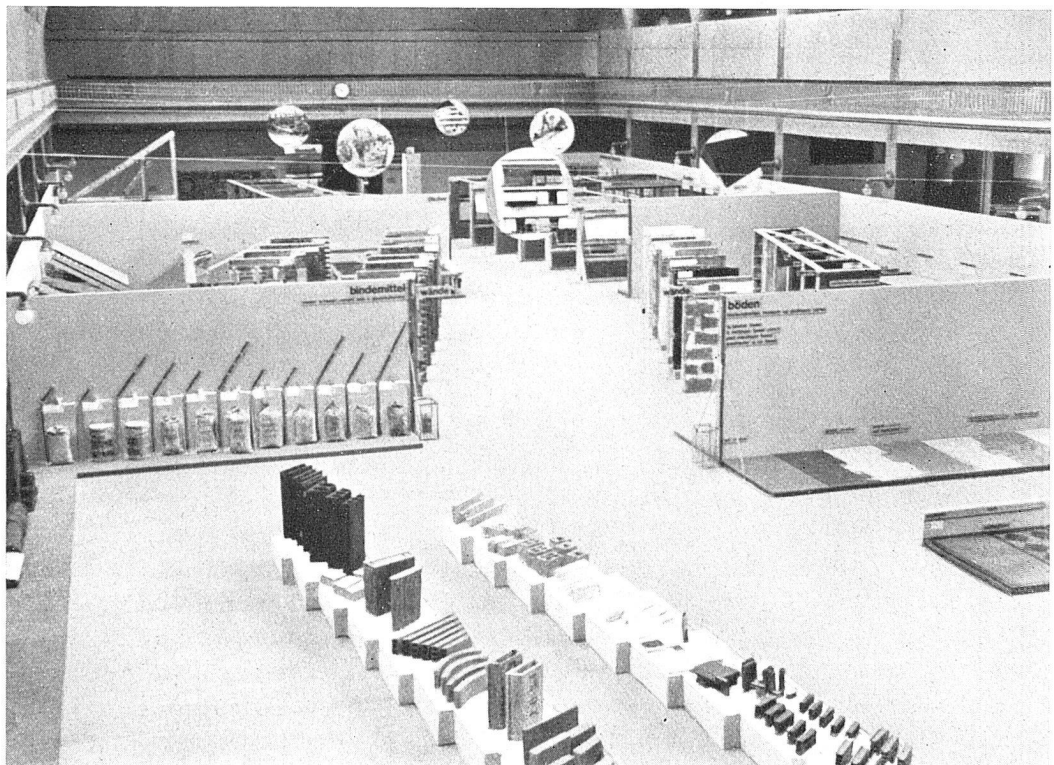
Spielarten erfasste — sie drängt das Mögliche in die Sphäre des Bewusstseins und zeigt einen Weg.

Von besonderem Interesse für die Besucher waren die Darstellungen über die Bodenfrage. Denn in der Bodenfrage begegnen sich merkwürdigerweise nicht nur die Fragen des Raumes, sondern auch die der Zeit: was soll mit einer Häusergruppe, mit einem Quartier geschehen, wenn die einzelnen Bauten altmodisch geworden sind und unbrauchbar für den Zweck, dem sie die-

nen sollten? Sie werden «heruntergewohnt» — und bringen immer noch eine Rente, die viel zu hoch ist, als dass nun die allerlösende Spitzhacke eingriffe. Die Häuser werden nicht amortisiert; und selbst wenn sie amortisiert würden, wer könnte und wollte den Hausbesitzer veranlassen, sein Eigentum der Öffentlichkeit zum abgeschriebenen Preis anzuliefern, zum Abbruch?

Und wir sollten doch dazu kommen, dass wir unsere Städte systematisch erneuern. Nicht nur jene Quar-

Ausstellung
 «Land- und Ferienhaus»
 Basel



Abteilung II:
 Baubedarf und
 Hauselemente,
 unter Mitwirkung
 des BSA eingerichtet
 von Paul Artaria,
 Architekt BSA, Basel
 In der Mitte der im
 Zickzack gebrochene
 Hauptweg

tiere, die jahrzehntlang die partie honteuse der Stadt bilden und die — zufällig — von einem neuen wichtigen Verkehrszug durchschnitten und nun einer Sanierung unterworfen werden können.

Besonders schwierig in unserem Fall — die Ausstellung befasst sich nur mit freistehenden Bauten — wo locker gebaute Vorstädte und Vororte erneuert werden sollen — sollten!

Die Darstellung zeigte die wesentlichen Möglichkeiten, wie ein landwirtschaftlich genütztes Geviert für die Bebauung erschlossen wird und was dabei herauskommt. Wir werden dieses Kapitel im «Werk» später ausführlicher behandeln.

H. B.

Baubedarf und Hauselemente

Abteilung II: *Baubedarf und Hauselemente*, unter Mitwirkung des Bundes Schweizer Architekten BSA eingerichtet von Paul Artaria, Architekt BSA, Basel.

Diese Ausstellung von Baumaterialien und Konstruktionselementen kann rundweg als die beste bezeichnet werden, die uns noch irgendwo begegnet ist. Hier wie bei der im Juliheft besprochenen Abteilung «Wohnbedarf» waren die auszustellenden Gegenstände hinsichtlich ihrer Zweckbestimmung zusammengestellt und nicht wie sonst üblich hinsichtlich der herstellenden Firmen.

L'exposition de Bâle — Résumé

Cette exposition de maisons de campagne et de Week-end n'est pas le résultat d'une spéculation sur l'attrait indéniabie qu'exerce aujourd'hui le plein air. Elle s'est proposée d'établir une sorte de bilan de ce qui a été réalisé jusqu'à ce jour dans ce domaine de l'habitation, un certain parallèle entre nos desseins et les moyens de les réaliser. Elle est devenue une manifestation impressionnante de l'art de vivre à son aise, même dans les conditions les plus modestes, en sachant utiliser constructions et installations modernes sans tomber dans le schématisme qu'elles impliquent trop souvent, ni dans un romantisme voulu. L'exposition ne se bornait pas aux maisons de Week-end, mais s'attaquait aux problèmes de la vie courante aussi bien qu'à ceux malgré tout exceptionnels des vacances.

L'exposition était divisée en cinq sections que le visiteur devait parcourir dans un sens prescrit.

La première section dans le hall d'entrée servait d'introduction théorique. A l'aide d'un minimum de schémas M. le professeur H. Bernoulli, arch. F.A.S., Bâle, y démontrait les répercussions le plus souvent fâcheuses de la répartition du terrain sur le développement d'un village ou d'une cité et les difficultés d'adapter aux besoins de la construction des parcelles destinées à l'exploitation agricole. Les différents systèmes d'amortisa-

Dadurch reduzierte sich der Umfang des Ganzen, und die Schau bekam eine höchst wohlthuende und zugleich eindringliche Uebersichtlichkeit; das neue Ausstellungsprinzip, für das sich SWB und BSA einsetzten, hat sich auch hier vorzüglich bewährt. Dazu kam die sehr geschickte Aufstellung, von der wir nur bedauern, dass sie auf den wenigen uns zur Verfügung stehenden Photographien nur ungenügend zum Ausdruck kommt. Man hat die auszustellenden Gegenstände nicht in ein von aussen herangetragenes Schema gepresst, man hat keine Pyramiden aus Backsteinen, keine Ornamente aus Eisenprofilen, keine Tempel aus Keramik erbaut, sondern eine zwanglose unpedantische Anordnung gefunden, bei der sich der Weg des Besuchers in lässigem Zickzack durch die Stellwände schlängelte, so dass sein Blick immer gegen eine der schräg vortretenden Kulissen aus Ausstellungsgegenständen geleitet wurde, anstatt an ihnen vorbei frontal gegen einen fernen Blickpunkt, ein Portal oder eine monumentale Mittelgruppe zu laufen, wie das bei axial-symmetrischer Anordnung immer der Fall ist. Zugleich war aber auch die andere Gefahr einer willkürlich-spielerischen oder komplizierten Anordnung aufs glücklichste vermieden — also eine vorbildliche Ausstellung, die für die Zukunft wegweisend sein muss.

p. m.

tion d'une maison familiale suivant le capital investi, l'influence de la réglementation du bâtiment sur la construction, etc. faisaient l'objet d'autres graphiques.

L'office national du tourisme, les C. F. F., la direction fédérale des Postes collaborèrent au «Visage de la patrie».

La deuxième section était consacrée aux matériaux et aux éléments constructifs, objets d'un intérêt exclusivement professionnel et particulièrement difficiles à présenter au grand public. L'architecte F. A. S. Paul Artaria réussit le tour de force d'en faire une des attractions de l'exposition en renonçant à une présentation monumentale d'objets destinés à un usage avant tout pratique et les disposant d'une manière souple sans désordre mais avec suffisamment d'imprévu.

La troisième section vouée aux objets de la vie quotidienne était l'œuvre du Dr. Georges Schmidt qui l'organisa avec la collaboration du Werkbund suisse et de son actif secrétaire, M. E. Streiff, arch. F. A. S. M. Schmidt n'en était pas à son coup d'essai ayant lui-même à Stuttgart, en 1932, collaboré à l'organisation d'une exposition très semblable si l'on tient compte de l'inévitable décalage.

Il est temps de dire que la tentative d'organiser une exposition de maisons de Week-end fut déjà tentée en au-